

Der Mensch erntet, was er sät

Vier Lektionen aus Gal 6,7–10

Entscheidungen? Prioritäten? Es gibt viele Ansprüche auf unseren begrenzten Vorrat an Energie, Zeit und Ressourcen. In Galatien war damals – wie es immer der Fall ist – eine Menge Arbeit in den Gemeinden zu erledigen. Es gab auch erhebliche soziale Nöte. Jeder Gläubige hatte seine eigenen persönlichen Sorgen. Was möchte der Herr, dass wir tun sollen? Paulus ermutigt uns, das Leben wie einen Garten zu betrachten.

1. Gott hat dieses Gesetz gemacht (V. 7)

Die Tatsache, dass Gott das Universum mit dieser Verbindung zwischen »Ursache« und »Wirkung« geschaffen hat, gibt uns die Sicherheit, dass wir die Welt, in der wir leben, studieren, verstehen und beeinflussen können. Diese Verbindung ist ein Naturgesetz. Was wir sagen und tun, hat Konsequenzen. Du und ich sind nicht davon ausgenommen. *»Irrt euch nicht: Gott lässt sich nicht spotten! Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten.«* Das kann längere Zeit dauern. Vielleicht sehen wir nie selbst die Früchte. Aber was wir säen, wird am Ende Früchte tragen.

2. Es gibt gute und schlechte Saat (V. 8)

Dann macht Paulus deutlich, dass nicht jede Saat eine gute Saat ist. Wir können einiges von unserer

Energie, Zeit oder unseren Möglichkeiten in sündige Ziele investieren, um dadurch unsere sündige Natur zu befriedigen. Auch für schlechten Samen bleibt das Gesetz wahr: *»Was der Mensch sät, wird er auch ernten.«* Gute und schlechte Samenkörner, auch ganz kleine, werden wachsen und am Ende ihre Früchte tragen. Das ist eine Warnung, wenn wir schlechten Samen säen, und eine große Ermutigung, wenn wir guten Samen säen!

3. Werde nicht müde, gib nicht auf (V. 9)

Säen kann harte Arbeit bedeuten. Es kann Planung, Vorbereitung, Opfer und Selbstverleugnung beinhalten. Man kann leicht müde und entmutigt werden. Die gute Saat kann sehr lange brauchen, bis sie wächst, oder du kannst die dringend benötigte Frucht nicht



sehen. Die Gleichgültigkeit und Passivität der Leute in deiner Umgebung können dich auch entmutigen. Manchmal wird die gute Arbeit, die du tust, von anderen kritisiert. Manche werden sogar sagen, dass deine gute Saat in Wirklichkeit eine schlechte Saat ist! Diejenigen, die von deiner guten Saat profitieren, nehmen vielleicht deine Aufopferung nicht wahr oder vergessen, »Danke« zu sagen. Die Not um dich herum kann so groß sein, dass du dich fragst, wie effektiv dein kleiner Beitrag wirklich ist! Der Apostel Paulus schrieb aus seiner persönlichen Erfahrung heraus: *»Lasst uns aber nicht müde werden, Gutes zu tun, denn zu seiner Zeit werden wir ernten, wenn wir nicht ermatten.«*

4. Nutze die Gelegenheiten (V. 10)

Vielleicht ist dir schon aufgefallen, dass es gewöhnlich die Menschen mit starkem Verantwortungsgefühl sind, die oft in einem »Burnout« enden. Warum? Manche sind einfach Perfektionisten und können nicht ruhen, bis sie den Eindruck haben, dass alle Bedürfnisse »perfekt« erfüllt sind. Aber die meisten dieser Menschen haben ein liebevolles und fürsorgliches Wesen und möchten jede Not lindern, die sie sehen. Sie finden es sehr schwer, »Nein« zu sagen. Deshalb nehmen sie auch die Arbeit auf sich, die Gott für jemand anderen *»zuvor bereitet hat«*, dass er sie tun soll (Eph 2,10). Ich denke, das ist der Grund dafür, dass Paulus die einschränkende Bemerkung anfügt: *»Also nun, wie wir Gelegenheit haben, lasst uns das Gute wirken ...«* Wie Esther kann Gott auch dich zur richtigen Zeit an den richtigen Platz stellen, um für ihn zu wirken. Der barmherzige Samariter war auch zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

Überall, wo wir hingehen, sind wir aufgerufen, guten Samen auszustreuen. Aber manchmal haben wir keine Gelegenheit dazu. Wir sollten uns dann nicht schuldig fühlen, wenn wir nichts daran ändern können. Außerdem sind manche Projekte, manche Dienste einfach nicht unser Arbeitsfeld.

Sollten Christen ihre begrenzte Energie, Zeit und Ressourcen auf allgemeine soziale Projekte verwenden? Paulus antwortet darauf: *»Lasst uns das Gute wirken gegenüber allen [Menschen], am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens.«*

Manchmal sind wir vielleicht auch aufgerufen, aktiv nach Möglichkeiten zu suchen. Passivität ist keine christliche Tugend. In einem anderen Brief schreibt der Apostel Paulus: *»Dies aber sage ich: Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer segensreich sät, wird auch segensreich ernten«* (2Kor 9,6).

Säen und vergessen

Im Lauf der Jahre kannst du verschiedene gute Taten, die du getan hast, und gute Worte, die du geschrieben oder gesprochen hast, vergessen. Das passiert uns oft. Aber auch diese vergessenen Samenkörner werden weiter wachsen und Frucht tragen. So geschieht es in Gottes Welt!

Hier ist eine letzte Ermutigung, im Gutestun nicht müde zu werden: *»Denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr für seinen Namen bewiesen habt, da ihr den Heiligen gedient habt und dient«* (Hebr 6,10). Er vergisst niemals!

Philip Nunn

(Übersetzung: Frank Schönbach)

